

Universität Osnabrück
Fachbereich 1: Kultur- und Sozialwissenschaften
Fach: Systematische Musikwissenschaft
Modul: Musiktechnologie II; B2 Alt
Prüfer: Prof. Dr. Michael Oehler
Sommersemester 2020

„Ursachenverdeckung“

Studioprojekt

Irina Kiknadze
E-Mail: ikiknadze@uos.de
Matrikelnummer: 958940
2-Fächer-Bachelor Philosophie / Musikwissenschaften
12. Fachsemester
Leistungsnachweis: Prüfungsleistung, 2 LCTS
Abgabe: 29.07.2020

Erläuterung

Das Konzept des Studioprojekts gründet auf fünf Säulen, die jeweils das Thema der Ursachenverdeckung auf besondere Weise berühren und nach persönlichen Verbindungen gewählt sind. Die erste Säule setzt sich aus eigenen tagebuchartigen Fragen, Einwüfen und Gedichten zusammen und steht für einen anstachelnden, teils aggressiven Impuls, der andere Dinge erst einmal „beiseite räumt“, d.h. sie insofern aus dem Blick nimmt und daher „ab“deckt. Die zweite Säule besteht aus Monologen von Heinrich von Kleist, die verdeckend im Sinne von „sich-selbst-bedeckend“ sind, sofern sie ausschließlich den Wunsch oder das Verlangen für sich genommen kristallisieren, statt sie in ein subjektives Gesamtbild einzubetten, das kohärent mit „dem Ganzen“ oder dem Ideal eines musterhaften Staatsbürgers wäre.¹ Säule 3 sind Aufnahmen von Shakespeares Hamlet, gesprochen von John Gielgud, der ein negatives Verhältnis zum Verschleierte transportiert, weil er enthüllen will. Die Frage bleibt trotzdem offen, ob er währenddessen nicht an anderer Stelle oder auf einer ihm notwendig verborgenen Ebene gerade damit doch mehr zudeckt, als ans Tageslicht bringt. Die vierte Säule dreht sich um Auszüge aus dem „Tagebuch eines Verführers“ aus Kierkegaards *Entweder – Oder*.² Hier sind es wohl in erster Linie die Intentionen des Verführers, die im Verborgenen bleiben sollen. Die fünfte Säule beläuft sich auf Zitate aus der Spinoza Lektüre der französischen Feministin Luce Irigaray. Sie geht das Thema der Verdeckung am entschiedensten an, indem sie danach fragt, welche Ursachen in dem Umstand eingeschlossen sind, dass „die Natur“ die letzte erkennbare Ursache menschlicher Begriffe ist.³

Jedes dieser Säulen stellt in seinen eigenen Teilen wiederum die jeweils vier anderen Formen dar, wobei die erste Säule (Persönliches von mir), weil sie ja schon die „1“ ist, nicht mit der Wiedergabe beginnen kann, sondern die „Variante von Säule 1“ durch Säule 2 (mit Kleist) einspringen muss. Es folgt dann die „Variante von Säule 2“ durch/ innerhalb von Säule 3 (Hamlet); die Variante von „Säule 3“ innerhalb von Kierkegaard, und die vierte Säule gibt folgerichtig Irigaray wieder. Auf diese Weise ist jedes der Teile darauf angewiesen, das das nächste für es einspringt. Mein erster

1 Aus: „Kleist. Ein Lebensmonolog aus den Briefen. Zusammengestellt von Hermann Beil. Mit Ulrich Matthes“. Aufnahme des Südwestrundfunks, Stuttgart: NOA NOA Hör-Buchedition 2003.

2 Kierkegaard, Sören: *Entweder – Oder*, übersetzt von Heinrich Fauteck, 5. Auflage, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1998, S. 351ff.

3 Vgl. Irigaray, Luce: *Ethik der sexuellen Differenz*, übersetzt von Xenia Rajewsky, Frankfurt am Main: suhrkamp 1991, S. 101-114.

Einstieg ist dann, Irigaray variierend, mit der Frage nach dem wesentlichen Unterschied zwischen Pornographie und der „Klärung von Missverständnissen“ mit Blick auf die den beiden Konzepten gleichermaßen zugrunde liegende Vorstellung einer von vornherein als eindeutig und gegeben angenommenen Realität hinter der Oberfläche. Die Reihe setzt sich fort, bis das Lied von Björk, Nr. 8 aus dem Remix Album „Telegram“ mit dem Titel „Cover Me“ ausgeklungen ist. Die letzten 3 Aufnahmen sind dann nicht mehr an die Abfolge gebunden, wie das dann einsetzende Lied von Francois Hardy auch das Offene symbolisieren (d.h. fortsetzen) soll mit dem Titel „La Question“.

Das Intro ist zusätzlich und beansprucht, Irigarays Kritik an der Privilegierung des Blicks oder (Zirkularität des) „Sichtbaren“ vorwegzunehmen, indem es das Gespräch zwischen Hamlet und seiner Mutter aus dem Zusammenhang nimmt und in ein anderes Licht rückt. Das passt insofern, als die fünfte Säule gewissermaßen für die Zusammengehörigkeit aller, das heißt die notwendige raumzeitliche Gegebenheit jeder Einzelnen steht, damit aber ganz eigentlich ein neues Perzept in Hinsicht auf das Sichtbare ausdrückt.